

# Betrachtung

über

## das fünfte Wort

Joh. XIX, 28.

Mich dürstet.

**D**ies folget in der Ordnung das fünfte Wort des gecreuzigten Jesu, welches beschrieben stehet Joh. 19, 28. 29. Darnach als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß voll Eßig. Sie aber süßten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Rופן, und hielten es ihm dar zum Munde. In dem vorhergehenden vierten Worte hatte der Herr Jesus seinem himmlischen Vater das Leiden seiner geängsteten und alles Trostes beraubeten Seele geklaget; in diesem fünften Wort ruft er vor den Ohren Gottes und der Menschen den Durst seines ausgezehrten und entkräfterten Leibes aus. Denn da wir nicht nur die Kräfte unsrer Seelen, sondern auch die Glieder unsers Leibes zum Dienst der Sünde und zu Waffen der Ungerechtigkeit dargegeben hatten, so mußte unser Bürge auch an Leib und Seele zugleich die allererschmerzlichsten Empfindungen ausstehen. Wir haben aber bey diesem fünften Worte Christi zu sehen

- I. Auf die Ursach, die ihn bewogen, dieses Wort auszusprechen.
- II. Auf das Wort selbst.
- III. Auf dasjenige, was darauf erfolget ist.

I. Was

## I.

Was erstlich die Ursach betrifft, die Christum bewogen, dieses Wort auszusprechen; so war solche die heilige Begierde des Herrn Jesu, die Schrift zu erfüllen, welche von Johanne mit diesen Worten ausgedrucket wird: daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.

Es hatte nemlich der prophetische Geist den Durst unsers leidenden Erlösers theils durch typos, und Vorbilder vorher abgeschattet, theils durch deutliche und klare Weissagungen vorher verkündigen lassen.

Zu denen Vorbildern gehöret zuvörderst Simson, welcher in vielen Stücken, \*sonderlich so fern er ein Nasiräer und Verlobter des Herrn war, unsern Heyland vorgestellt hat. Von demselben heists im Buch der Richter im 17, 18. Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an, und sprach: Du hast solch groß Seyl gegeben durch die Hand deines Knechtes; nun aber muß ich Durstes sterben, und in der Unbeschnittenen Hände fallen. Dieser heftige Durst Simsons, welchen er empfanden, nachdem er tausend Philister mit dem Kinnbacken eines Esels erschlagen hatte, ist anzusehen als ein Bild von demjenigen Durst, welchen Jesus

G Christi

\* Nämlich I. In den Umständen seiner Geburt, und seiner Feinde entgangen, durch Rindheit. II. In seiner Lehrath, und denen theils damit verknüpften, theils darauf erfolgten Umständen. III. In seiner grossen Stärke und wunderbaren Thaten. IV. In seinem Leiden und Tode, daß er, nachdem er öfters den Händen seiner Feinde entgangen, durch eine treulose Freundin den Feinden verrathen worden, und, nach allerley ausgestandenen Schmach, sein Leben freiwillig in den Tod gegeben, in solchem Tode aber den Feinden mehr, als in seinem Leben, geschadet.



Christus, den alle Nasiräer des Achten Testaments vorgebildet haben, empfinden würde, wenn er das Reich des Satans zerstören, und nicht etwa tausend Philister, sondern ganze Legionen feindseliger Geister, samt ihrem Anhang, durch geringe und vor der Vernunft verächtliche Waffen schlagen, und seinem Volcke das allergröste Heil erweisen würde.

Es gehöret ferner dahin der Durst Davids, der auch als ein Vorbild Christi anzusehen ist, \* dessen Durst 2 Sam. 24, 15. beschrieben wird: Und David war lüstern, oder vor Durst begierig, und sprach: Wer will mir zu trincken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor? Das ist, o daß ich jezto einen frischen Trunk aus dem Brunnen zu Bethlehem haben möchte!

Es war aber auch dieser Durst Christi in deutlichen Weissagungen vorher verkündigt. Im 22. Psalm wird der von Gott verlassene Messias also redend eingeführet v. 15. 16. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet, mein Hertz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe, und meine Zunge klebet (vor Durst) an meinem Gaumen. Und im 69. Psalm im 22. Vers heist es: Sie geben mir Eßig zu trincken in meinem grossen Durst.

Da

\* Sonderlich I. In seiner Person, da er in seinem Namen, in seiner Herkunft und Vaterlande, in seiner Schönheit und übrigen vortreflichen Gaben, Christum abgebildet. II. In seinen Aemtern, da er das Amt eines Hirten, eines Propheten und Königes verwaltet. III. In seinen Leiden von versetzten und offenbaren Feinden, unter welchen sonderlich Achitophel eine grosse Gleichheit mit Juda dem Verräther hatte. IV. In seinen herrlichen Thaten und Siegen.

Damit nun diese Weissagungen der Schrift erfüllt werden möchten, so hat der Herr Jesus diesen Durst nicht nur empfinden, sondern auch durch dieses Wort, mich dürstet! öffentlich bekannt machen wollen. Er hätte ja solchen peinlichen Durst, wie manche andre Stücke seines schweren Leidens, als ein stilles Lamm verschweigen können, zumal da er wohl vorher wußte, daß man ihm, an statt eines Labe-Trunctes, Esig reichen würde. Aber er wolte sich lieber zu einem sauren Esig-Trancke bequemen, als durch sein Stillschweigen Gelegenheit geben, daß von demjenigen, was die Schrift von ihm vorher verkündigt hatte, der geringste Buchstabe unerfüllet bliebe.

So war demnach dieses die Haupt-Ursach, die unsern Heyland bewogen hat, dieses Wort auszusprechen, weil er nemlich durch diese Anzeigung seines Durstes seinen Feinden Gelegenheit geben wolte, dasjenige ins Werck zurichten, wozu sie nicht etwa durch einen geheimen göttlichen Trieb, noch durch eine unvermeidliche Nothwendigkeit gezwungen wurden; sondern was der heilige Geist vorher gesehen, daß sie es nach dem Triebe ihrer eigenen Bosheit vollbringen würden, und weil er solches vorher gesehen, es auch in der Schrift aufzeichnen, und vorher sagen lassen.

Hieraus mögen wir denn zu unsrer Beschämung lernen, was für eine sonderbare Hochachtung gegen die H. Schrift in dem Herzen Jesu Christi bis auf den letzten Augenblick seines Lebens gewesen; indem er sich nicht gewegert ein neues Leiden zu übernehmen, damit nur die Schrift an ihm erfüllet, und durch solche Erfüllung die Wahrheit ihrer Weissagungen bestätigt würde. So müssen dann



ja diejenigen nicht von dem Geiste Jesu Christi, sondern von einem Antichristlichen Geiste getrieben werden, welche durch allerley freye und freche Reden gnugsam zu erkennen geben, was für ein verächtliches Buch die Bibel in ihren Augen sey. Wer nun ein Füncklein der Ehrerbietigkeit gegen das Wort des lebendigen Gottes in seiner Seele hat, der muß gewißlich erstaunen, wenn er gewahr wird, wie diese Art der Gottlosigkeit heut zu Tage überhand nimmt, und auch wol auf Universitäten als eine schädliche Pest grassiret. Wer nur ein wenig klüger seyn will, als der so genannte gemeine Pöbel, der kündigt der Schrift den Krieg an, und will sie durch allerhand leichtsinnige und verwegene Discurse von dem Thron derselben Autorität, darauf sie Gott selbst gesetzt hat, herunter stürzen: indem er so viel tautologien, so viel sich selbst widersprechende Dertex, so viel Unordnung darinnen anzutreffen meynet, daß er sie unmöglich für Gottes Wort halten könne.

Wie demnach das wesentliche Wort Gottes, Jesus Christus, den Ungläubigen ein Stein des Anstosses und ein Fels der Aergerniß ist: so ist auch das geschriebene Wort Gottes unzähligen Aergernissen unterworfen, und muß in manchen Stücken eben das erfahren, was das ewige Wort in den Tagen seines Fleisches erfahren hat. Ward Christus wegen seiner niedrigen Herkunft und geringen Gestalt verachtet; so wird die Schrift auch von hochmüthigen Geistern, wegen ihrer einfältigen Schreibart, darunter doch, wie unter der Niedrigkeit Jesu Christi, eine göttliche Herrlichkeit hervor leuchtet, verachtet und verworfen. Ward Christus für einen Betrüger und Verführer gehalten; die Schrift muß

muß von Atheisten eben diesen Vorwurf leiden. Ward Christus öfters zum Tode aufgesucht, und dadurch genöthiget, sich zu verbergen; so hat die Schrift auch öfters verstecket werden müssen, wenn ein wütender Antiochus Epiphanes (1. Macc. 1, 59. 60. c. 3, 48.) oder grausamer Dioclerianus dieselbe zum Feuer auffuchen ließ. \* Wurde derjenige von den Jüden in den Bann gethan, der Christum bekennete; so wird derjenige im Pabstthum für einen Ketzer erkläret, der ohne Erlaubniß die heilige Schrift liest. Ward Christus in seinem Leiden übel tractiret, und endlich zum Tode verurtheilet, und befördert; so ist auch die heilige Schrift öfters von den Feinden zerrissen, mit Füßen getreten, zum Feuer verurtheilet, und durch der Hencker Hände verbrannt worden. \*\* So hat die Schrift auch ihre Marter-Woche in der Welt, gleichwie Christus die seinige gehabt hat. Die heilige Schrift, spricht davon der sel. Lutherus \*\*\* ist Gottes Wort, geschrieben und in Buchstaben gebildet, gleichwie Christus ist das ewige Wort Gottes, in die Menschheit verhüllet. Und gleichwie Christus

B 3

iii

\* Man kan hiervon nachsehen des Hn. Joh. Frickens Vorrede zu der Ulmer Bibel, S. 2. Des sel. Aegydii Zunarii Abhandlung von der Maffestät der heiligen Schrift, im 20. Beweise, welcher von dem Haß des Satans gegen die Schrift handelt, und die vorgesezte Vorrede des Hn. D. Langens S. 6.

\*\* In libro: historia persecutionum ecclesiae Bobemicae, anno 1648. edito, c. 105. S. 4. haec

leguntur: *Millem bibliorum codices ab hisce furis aboliti sunt, ut scil. Antichristus Antiocho nulla parte se inferiorem demonstraret. Supplicium quidem commune fuit omnium fere librorum, ignis. Solus, quod sciamus, comes de Nachod, peruersissimus apostata, suos sacros libros cloacis sepeliri iussit etc.*

\*\*\* Im 8. Jen. Theil fol. 312. über Psalm. 22, v. 7. Ich bin ein Wurm u.



in der Welt gehalten und gehandelt ist, so gebets dem schriftlichen GOTTES-Worte auch. Es ist ein Wurm, und kein Buch gegen andre Bücher gerechnet. Denn solche Ehre mit studiren, lesen, betrachten, behalten und brauchen geschicht ihm nicht, wie andern Menschen-Schriften. Wirds ihm gut, so liegts unter der Banck. Die andern zerreißens, creutzigens, geißelns, und legen ihm alle Marter an, bis sie es auf ihre Kezerey, Sinn und Muthwillen deuten und dehnen, zuletzt gar verderben, tödten und begraben. Ach der HERR behüte einen jeden unter uns, daß er nicht also wider den Stachel löcke, noch den Sohn GOTTES in seinem Worte außs neue verspottet und creuzige. Lasset uns vielmehr von unserm sterbenden Erlöser lernen, wie wir GOTTES Wort in Ehren halten, und um desselben willen auch etwas zu leiden und uns nicht entziehen sollen. Wer wolte sich nun wegern, die Schrift als die einige Richtschnur seines Lebens und Wandels anzunehmen, da der Sohn GOTTES selbst sie als einen Spiegel seines Lebens und Leidens beständig vor Augen gehabt?

## II.

Lasset uns aber nun das Wort Christi selbst betrachten, welches heist: Ich dürste, oder mich dürstet. Wir finden zweymal im neuen Testament, daß unser Heyland in den Tagen seines Fleisches gedürstet, und zu trincken gefordert habe. Das erste mal geschah es Joh. 4, 6. 7. da es von ihm heist: Da nun JESUS müde (folglich auch dürstig) war von der Reise, sagte er sich also auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde (im Mittage.) Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen, und JESUS spricht

zu ihr: Gib mir zu trincken. Das andre mal aber geschah es an seinem Creuze, wenig Augenblicke vor seinem Tode. Damals war er abgemattet von der Reise; hier war er, auf dem Hingange zu seinem Vater, abgemattet von dem Gefühl des Zornes Gottes durch die Schmerzen des Leibes, und durch die Arbeit seiner Seelen. Jenen Durst empfand er in der sechsten Stunde des Tages, diesen Durst hat er nach der neunten Stunde empfunden, und ist derselbe anzusehen als ein Stück seines Leidens, welches er mit diesem Wort: Mich dürstet! seinem himmlischen Vater vorhält und darstellt. Denn er redet darinnen nicht so wol die Jüden und Kriegsknechte an, deren Unbarmherzigkeit ihm wohl bekannt war; sondern er redet eigentlich seinem himmlischen Vater an, und begehret, daß derselbe dieses sein Lechzen und Verschmachten, als ein Stück seiner Gnugthuung für die Sünden der Welt ansehen und annehmen wolle.

Es hat aber dieser Durst des HERRN JESU theils seine natürlichen, theils seine übernatürlichen und geheimen Ursachen.

Was die natürlichen Ursachen betrifft, so wissen wir aus der Pasion: Geschichte, daß der HERR JESUS die ganze vorige Nacht schlaflos, und den darauf erfolgten Tag in beständiger Unruhe und Ermüdung, ohne Essen und Trincken, zugebracht hatte. Er war über dieses durch das häufige Blutvergießen am Delberge, in der Geißelung, Erdnung und Kreuzigung, aufs äußerste entkräftet worden. Sein erschöpfter und abgematteter Körper hatte bereits über drey Stunden in der Luft nacktet und bloß gehangen, und seine Seele war in der vorhergegangenen dreyständigen Finsterniß durch das Gift



der Pfeile Gottes ausgesauget, und aller Kräfte beraubet worden. Daher war es denn kein Wunder, daß seine Zunge an dem Gaumen klebte, und daß ihm in diesem schweren Kampf mit Himmel und mit Hölle aller Saft entgangen, und bey der heißen Blut des Jornes Gottes vertrocknet war.

Was aber die geistlichen und geheimen Ursachen und Absichten dieses Durstes betrifft, so sind dieselben so beschaffen, daß sie uns den Weg bahnen, das Geheimniß dieses Durstes desto tiefer einzusehen.

Zuförderst 1) müssen wir uns dabey erinnern, daß wir im Paradies, durch den Genuß der verbotenen Frucht von dem Baum der Erkenntniß Gutes und Böses, eine unerlaubte Ergötzung gesucht, und Brunnen gegraben, die kein Wasser geben konnten. Durch diese schändliche Verlassung der lebendigen Quelle hatten wir uns aller Erquickung Gottes auf ewig unwürdig und verlustig gemacht, und hingegen verdienet, daß wir durch den peinlichsten Durst unaufhörlich gequälet würden. Damit uns nun das Recht zu den verscherzten Erquickungen Gottes, und der Zugang zu den Wassern des Lebens wieder erworben würde, so mußte der ewige Sohn Gottes, dessen Brunnlein sonst Wassers die Fülle haben, der da Brunnen quellen läßt in den Gründen, daß alle Thiere auf dem Felde trincken, und das Wild seinen Durst lösche, (Ps. 104, 10, 11.) sich aller Erquickung begeben, und vor Durst verschmachten.

Es stehet 2) der Durst mit unter denjenigen Flüchen, welche Gott den Übertretern seiner Gebote gedrohet hat, 5. B. Mos. 28, 48. Du wirst deinem Feinde dienen im Hunger und Durst. v. 67.

Der

Der Herr wird dir geben eine verdorrte Seele. Ja es ist der Durst mit ein Stück von den Martern der Hölle, darinnen es der reiche Mann für eine große Wohlthat achten wolte, wenn Lazarus nur das äußerste seines Fingers ins Wasser tauchte, und seine Zunge damit kühlere, Luc. 16, 24. Da nun Christus ein Fluch für uns worden war, da er für einen jeden den ewigen Tod schmeckete; so mußte er auch dieses Stück des Fluches, diesen peinlichen Durst der Verdammten, auf welchen keine Erquickung folget, empfinden und ausstehen.

Er hat 3) durch diesen seinen Durst unsern sündlichen Durst und Appetit nach den Schein-Gütern dieser Welt, und nach den verbotenen Ergötzungen der Sünde büßen wollen; da die Menschen so oft nach der Sünde lechzen, wie ein Fußgänger, der durstig ist, und das nächste Wasser trinket, das er kriegt, Sir. 26, 15.

Wie er 4) durch die Schmerzen seiner durchgrabenen Hände und Füße für alle sündliche Werke, die wir mit Händen und Füßen begeben, genug gethan hat: also hat er durch seine schwachtende Zunge für allen Mißbrauch unserer Zunge\*, sonderlich für das viehische Saufen, und für alle Verschwendung der Gaben Gottes büßen müssen. Da die Zunge der Menschen oft von der Hölle dergestalt entzündet ist, daß sie den ganzen Wandel anzündet, Jac. 3, 6. so mußte die Zunge des Erlösers zur Strafe auch durch die Glut der höllischen Flammen wie eine Scherbe ausgetrocknet werden.

Durch sein Schwachten hat er 5) heiligen  
G 5 wol-

\* Davon die Vorrede zu die. Desgleichen Joh. Brinsley  
sen Betrachtungen mit mehrern  
nachgesehen werden kan, §. 2. Vorrede.



wollen das leibliche Schmachten, welches öfters seine Gläubigen auf den Wegen seiner Nachfolge erfahren müssen, wie denn Paulus 1. Cor. 4. 11. und 2. Cor. 11, 27. den Durst mit rechnet unter das Leiden, welches er bey der Ausbreitung des Evangelii Jesu Christi ausstehen müssen. Es hat demnach unser mitleidiger Hoherpriester auch hierinnen versucht werden wollen, damit er aus eigener Erfahrung wüßte, wie einem armen, lechzenden und schmach tenden Christen zu Muthe sey, auf daß er theils ein desto herzlicher Mitleiden mit uns haben könnte, theils einen desto kräftigern Trost uns zubereiten möchte, wenn wir seinem Bilde auch hierinnen ähnlich werden solten.

Endlich 6) hat er uns dadurch die Gnade erwerben wollen, daß wir in unserm Durst nach der Gerechtigkeit mit dem lebendigen Wassern, die aus dem Stuhl Gottes und des Lammes fließen, und mit den Freuden-Strömen des heiligen Geistes erquicket werden können. Deinem schmach tenden Mittler hast du es, o Seele, zu danken, wenn du mit David sagen kannst: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er führet mich zum frischen Wasser, und erquicket meine Seele, er schenket mir voll ein, Psalm 23, 1. 2. 3. 5. Ihm hast du zu danken die Hoffnung zu den Erquickungen des Paradieses, davon es heißt Offenb. 7, 16. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. O verschmachtetes Lamm Gottes, dir müßte für diese seligen Wirkungen deines schmerzlichen Durstes, davon

ieso nur etwas gelallet worden ist, in der streitenden und triumphirenden Kirche Preis, Lob, Ehre, Danck und ewiges Halleluja von menschlichen und englischen Zungen gesungen werden.

Es war aber mit diesem leiblichen Durste Christi, davon iezo die natürlichen Ursachen angeführet sind, noch ein andrer geistlicher Durst verknüpft, und zwar erstlich ein Durst nach dem Trost und nach den Erquickungen Gottes, deren er bisher drey Stunden lang ermangeln müssen, da die Gotttheit, mit welcher er persönlich vereinigt war, den Einfluß des empfindlichen Trostes in die Seele Jesu Christi zurück zog: welche daher gleich war einem Hirsche, der da schreiet nach frischem Wasser, die da dürstete nach Gott, nach dem lebendigen Gott, und sich sehnete, sein Angesicht wieder zu schauen. Er hatte zum andern auch einen grossen Durst nach unsrer Seligkeit, wie solches in dem alten Liede: Da Jesus an dem Creutze stand, welches bereits vor der Reformation Lutheri gemacht worden \*, und darinnen die Ordnung der Worte Christi eben nicht so genau beobachtet ist, im 7ten Vers also ausgedrucket wird: Nim mercket was das vierte Wort was, mich dürst so hart ohn Unterlaß, schrie Gott mit lauter Stimme. Das menschliche Heylthät er begehren, der Nagel ward er empfindend. Das Feuer der Lie-

\* Von Petro Bolando, welcher ums Jahr 1495. gelebet, und dieses Lied in lateinischer Sprache verfertigt, aus welcher es Joh. Böschenstein, ein Freund Reuchlini, 1515. in deutsche Reimen gebracht, der

Leipziger Theologus aber, D. Vincentius Schmuck, es hin und wieder verbessert haben soll. Siehe des Herrn Past. Schamelii Evangelischen Lieder-Commentarium p. 146.



be, welches in seinem Herzen brannte, hatte ihm dieses sehnliche Verlangen nach der Verberrlichung des Namens Gottes und der Beförderung unsrer Seligkeit gesetzt, dis hatte ihn so begierig gemacht, nun bald die letzte Hand an das Werk der Erlösung zu legen, und durch ein Opfer zu vollenden, die geheiligt werden sollen.

Und siehe, o Seele, hierinnen hast du deinen Erlöser anzusehen nicht nur als den Versöhner deiner Trägheit, der den Mangel deines Durstes nach der Gemeinschaft Gottes gelüftet; sondern auch als ein Exempel, wornach du eigentlich in deinem ganzen Leben dürsten solst: Zuforderst nach der Gnade Gottes, ohne welche alle andre Erquickungen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, das unendliche Verlangen des Geistes nicht stillen können; dann aber auch, wenn dir Gnade von Gott wiederfahren ist, nach andrer Seligkeit, dieselbe durch alle Mittel, welche dir Gott an die Hand giebet, zu befördern. Verbanne demnach allen sündlichen Durst nach der Ehre dieser Welt, nach vergänglichem Reichthum, nach besteckendem Wohlhusten aus deinem Herzen, bitte Gott, daß er dir dein Verderben aufdecke, dein schlafendes Gewissen ermuntere, und was du mit deinen Sünden verdienet, dir zu erkennen geben wolle; so wird sich bald dein Durst nach dem reinigenden Blute Jesu Christi, ein Durst nach denen Verheißungen des Evangelii, ein Durst nach der Gnade Gottes, nach der Gerechtigkeit\* des Mittlers, und nach der Gemeinschaft des heiligen Geistes bey dir finden. Da

\* Von diesem Durst nach die 8. Seligkeiten p. 68. seqq. der Gerechtigkeit können nachgesehen werden. meine Betrachtungen über

Da aber der Gekreuzigte noch dürstet in seinen armen, hungrigen und dürstigen Gliedern, so beflüßige dich, dieselben in ihrem Durst zu träncken, und auf ihrem Krancken-Bette durch einen guten Trunck zuerquickten. Denn dein Heyland wird an jenem Tage nicht rühmen, wenn jemand in seinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben, und andre herrliche Thaten gethan; sondern das will er preisen, wenn jemand einen von seinen armen Brüdern gespeiset, und auch nur mit einem Trunck kaltes Wassers, wenn er nichts anders im Vermögen gehabt hätte, geträncket hat. Ja da dein Erlöser diesen Durst für dich ausgestanden, und die dadurch die Wasser des Lebens erworben, da du noch sein Feind gewesen, so laß dich solches bewegen auch deinen Feind zu träncken, wenn ihn dürstet, nach Röm. 12, 20. damit du dich also als ein Nachfolger Jesu Christi in der Liebe bewiesen mögest.

III.

**S**asset uns aber auch endlich noch kürzlich sehen, was auf dieses Wort Christi erfolget sey, und zwar 1) was darauf erfolget sey auf Seiten der Menschen; 2) auf Seiten des H. Ern. Jesu.

Auf Seiten der Menschen folgete darauf eine schändliche und verfluchte Verspottung dieses Wortes, welches das schmachkende Lamm mit so grosser Wehmuth von seiner an den Gaumen klebenden Zunge abgestossen, und gleichsam mit vielen Geburts-Schmerzen zur Welt gebracht hatte. Es verspotteten aber seine Feinde dieses Wort theils mit der That, theils mit Worten.

Mit der That, indem ein Krieges-Knecht einen Schwamm mit Essig, den die Römischen Sol-



daten als ihren ordentlichen Trancf mitgenommen hatten, angefüllet, denselben auf einen langen Iſop-Stengel ſteckte, und Chriſto vor den Mund hielt, damit er den durch den Iſop noch mehr vergälleren Eſig in ſich ſaugen, und damit ſeinen Durſt ſtillen ſolte. Damit wurde denn erfüllet, was bereits vorhin aus dem 69. Psalm v. 22. angeführt iſt: Sie geben mir Eſig zu trincken in meinem groſſen Durſt. Das war alſo in der That eine Verſpottung ſeines Durſtes, indem dieſer Böſewicht wohl wiſſen konte, daß der Eſig den Durſt nicht ſtille, ſondern vermehre.

Es wurde aber der durſtende Heyland auch mit Worten verſpottet, indem einige von denen herumſtehenden Juden ſagten: halt, laß ſehen, ob Elias komme, und ihm helfe; wie Matthäus im 27, 49. erzehlet. So mußte denn zugleich auch das vorige allerkläglichſte Wort des Herrn Jeſu zum Gelächter gemacht werden, da er gerufen hatte: Eli Eli, das iſt, mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen? welches dieſer Bube, der ſeine Sprache nicht verſtehen wolte, alſo annahm, als ob er den Eliam gerufen, daß derſelbe ihm etwas zu trincken bringen, oder die Nägel ausziehen, und ihm vom Creuz erlöſen ſolte. Daraus wir lernen können, wie unter dem Creuz Jeſu Chriſti und ſeiner Glieder auch die allertummelſten Köpfe, die ſonſt zu nichts taugen, ihre Einfälle und Erfindungen haben, und wie inſonderheit der Spott-Geiſt aus denen Menſchen *ἡ Φευδαίας κακάν.* Erfinder des böſen, (Röm. 1, 30.) mache. Das erfolgte alſo auf Seiten der Menſchen.

Auf Seiten unſers theuerſten Heylandes aber erfolgte dieſes, daß er, wie Johannes im 20. Vers  
mela

meldet, den Esig zu sich nahm, indem er seine dürren und aufgerissene Lippen an diesen Schwamm legte, und den Esig in sich saugte. Nachdem er lange gewartet, ob sein Durst jemand jammern möchte, Ps. 69, 21. 22. so mußte er endlich mit dieser schlechten Erquickung vorlieb nehmen. Da er ans Kreuz befestiget werden sollte, da bot man ihm auch einen Labe-Trunck an, der mit Myrrhen, Weyrauch und Gallen vermischt war; da ers aber schmeckte, wolte ers nicht trincken, Matth. 27, 34. weil die Absicht der Soldaten war, ihn durch diesen häßlichen Trunck seiner Vernunft zu berauben, und seinen Verstand zu verwirren, damit er sich ungebärdig stellen, und zu seinem größern Spott nichts als thörichte und ungeräunte Dinge am Kreuz reden möchte, und sie also desto mehr Gelegenheit hätten, ihren Scherz mit ihm zu treiben. Weil er aber nicht als ein rasender, sondern als ein vernünftiger Mensch sterben, und sich an dir, o Seele, zu tode lieben wolte, so wolte er diese Erleichterung und Verkürzung der Marter, die ihm dadurch etwa hätte zuwachsen mögen, nicht annehmen. Diesen Esig aber hat er zu sich genommen, und ist mit einem solchen sauren und herben Geschmack in den Tod hinein gegangen, der wenig Minuten darauf erfolgte.

Durch diesen widrigen Geschmack hat er die Sünden des Geschmacks büßen wollen, da insonderheit reiche und wohlüstige Leute ihr Vergnügen darinnen suchen, wenn sie durch allerley delicate Speisen und fremde Weine ihrem verwöhnten Appetit ein Gnüge leisten können; da denn öfters in einer Mahlzeit so viel verschwendet wird, daß viel arme Glieder Jesu Christi, viel Krancke und Elende



de dadurch erquicket werden könnten. Es hat ferner dieses mäßige Lamm Gottes alle Übermaß im Essen und Trinken hiermit gebüßet. Das soll billig einem jeden einen unauslöschlichen Eindruck in seine Seele geben, daß er, so lieb ihm die Gnade seines sterbenden Erlösers ist, sich so weit von aller Unmäßigkeit im Trinken entferne, daß er nicht nur kein tägliches Handwerk aus der Böllerey und Trunkenheit mache; sondern auch keinem Menschen zu gefallen, noch auf die Gesundheit des größten Monarchen, das Getränk überflüssig und aus purer Wohlkust in sich hineinschütte. Wer nun nicht aus Liebe zu dem gecreuzigten JESU von dem verdammten Saufen ablassen will, da er denjenigen, von welchem er ein ewiges Leben erwartet, in seinem großen Durst mit Eßig träncken siehet; der ist werth, daß er mit einer glühenden Zunge in ewigem Durste heulen soll.

Da endlich unser Heyland mit einem solchen unangenehmen Geschmack dem Tode entgegen gegangen ist, so hat er uns dadurch auch diese Gnade erworben, daß wir auf unserm Sterbe-Bette durch einen angenehmen Vorschmack des Paradieses, so es uns für nützlich befunden wird, erquicket werden können. An diesen seinen Durst, darinnen er aller Erquickung ermangeln müssen, sollen wir in unsern letzten Stunden gedencen, wenn wir entweder keine irdische Erquickung mehr haben, oder doch derselben nicht länger genießten können. Da sollen wir uns denn mit gläubiger Zuversicht zu diesem unserm Heylande hinwenden, und ihn bitten, daß er um seines Durstes willen unsere nach Trost lechzende Seele mit der Versicherung seiner Gnade erfreuen, und sie dahin versetzen wolle, wo sie ewig

ewig nicht mehr dürsten, sondern mit ewiger Wohl-  
lust, als mit einem Strom, geträncket werden wird.

## Gebet.

**N**un du treuer und lebendiger Heyland, der du am Creutz  
gedürstet, nun aber eine Quelle lebendiger Wasser  
bist, bey welcher die durstigen Seelen Erquickung finden kön-  
nen! Wir bitten dich, du wollest uns das Geheimniß dei-  
nes Durstes in dem Lichte deines Geistes recht erkennen las-  
sen, und Gnade geben, daß auch dieses dein Wort, wie alle  
übrige, lebendig und kräftig in unsern Seelen werden möge.  
Hat sich einer oder der andere bisher durch Ueberfluß und  
Verschwendung deiner Gaben oder gar durch Trunkenheit  
verfündiget, so wollest du, o Herr, um solches deines Dur-  
stes willen solche schwere Sünde, welche vom Reiche Got-  
tes ausschließet, ihm zu erkennen geben, damit er die Ver-  
gebung derselben in deinem Blute suchen und finden möge.  
Gib aber, daß wir uns nicht nur von solchem groben We-  
sen frey machen und enthalten, sondern daß auch die Begier-  
den unserer Seele in die rechte Ordnung gebracht werden  
mögen, daß wir nicht mehr dürsten nach Geld und Gut,  
nach Ehre und Wohlust dieser Welt, dadurch unser Durst  
nur mehr angezündet, nicht aber gelöschet und gestillet wird;  
sondern daß wir dürsten nach der Gerechtigkeit deines Rei-  
ches, nach den Reichthümern deines Hauses, nach dem  
Wasser des Lebens, welches diejenigen, die da dürstet, um-  
sonst empfangen sollen. Gib einer ieden Seele, die noch das  
Unrecht in sich sauft wie Wasser, ihren elenden Zustand zu  
erkennen. Gib einer ieden Seele, in welcher du den Durst  
nach deiner Gnade angezündet, eine Versicherung von ih-  
rer wahrhaftigen Seligkeit. Und da auf dem Erdbod-  
den noch so viele Elende und Arme sind, die vergeblich  
Wasser suchen, und deren Zunge vor Durst verdorret,  
ach so sey doch deiner Verheißung eingedenk, da du  
gesagt



gesagt hast \*: Ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen; sondern ich will Wasser-Flüsse auf den Höhen öffnen, und Brunnen mitten auf den Feldern. Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen, und das dürre Land zu Wasser-Quellen. So thue denn, Herr Jesu, was du verheissen hast, laß von deinem Leibe Ströme des lebendigen Wassers fließen, und alles, was durstig ist, im Reiche der Gnaden und der Herrlichkeit getränkt werden, um deines verdienstlichen Durstes willen, Amen.

Esa. 41, 17. 18.

## Betrachtung

über

### das sechste Wort

Joh. XIX, 30.

Es ist vollbracht.

**D**as sechste Wort, welches unser Heyland am Kreuz gesprochen, lautet Joh. 19, 30. also: **Es ist vollbracht.** Es wird dieses sechste Wort gar genau mit den Vorhergehenden verknüpft, indem es heißt: Da nun Jesus, nach Entdeckung seines Durstes, den Esig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht.** Die schmerzliche Empfindung des Durstes, und der darauf erfolgte Esig-Trank war das letzte Leiden, welches der Herr Jesus vor seinem Tode auszustehen hatte. Da nun auch dieses überstanden, und auch hierinnen die Schrift erfüllet war, so heißt es nun: **Es ist vollbracht.**

In